

Einmalprämien bald Geschichte?

Technischer Zins fällt – Für Lebensversicherer wird es in der Geschäftssparte eng – Hohe Stempelsteuer wiegt neu doppelt

HANS-MARTIN WÜRTH

Am 1. Januar wird der technische Zins für Lebens- und Rentenversicherungen auf 1¼% gesenkt. Als technischer Zins wird der Satz bezeichnet, der für die gesamte Dauer einer Police garantiert wird. Mit dieser Senkung kommt die Finanzaufsichtsbehörde Finma ihrem Auftrag nach, für die Solvenz der Schweizer Assekuranz zu sorgen. Doch für den Geschäftsgang der Lebensversicherer wird es jetzt sehr eng. Falls sich nicht bei den übrigen Rahmenbedingungen etwas ändert, droht den Einmalprämien mehr oder weniger das Aus. Die Solvenz kann auch durch geschäftsverhindernde Rahmenbedingungen geschwächt werden.

Stempel abschaffen

Im Moment noch kann ein fünfzigjähriger Mann, der zum Beispiel bei der Swiss Life eine rückkaufsfähige Kapitalversicherung mit Einmalprämie und einer zehnjährigen Laufzeit abschliesst, eine garantierte Erlebensfallrendite von 1,16% zuzüglich nicht garantierter Überschüsse erwirtschaften. Nach der Jahreswende erhält er noch eine garantierte Nettoerrendite von 0,95%. Unter Berücksichtigung der Stempelsteuer, die das Parlament 1997 für Einmalprämien beschlossen hatte und die im April 1998 eingeführt wurde, reduziert sich diese Rendite um einen Viertelprozentpunkt.

Angesichts dieses kläglichen Zinses wäre es an der Zeit, dass sich Politik und Behörden mit Hochdruck Gedanken über die Abschaffung der Stempelsteuer auf Einmalprämien machen. Als der Stempel für Einmaleinlagen 1997 im Parlament beschlossen wurde, war der technische Zins für Einmaleinlagen doppelt so hoch, wie er ab Januar 2010 sein wird. Entsprechend wiegt die Stempelsteuer im heutigen Zeitpunkt doppelt so schwer.

In der bundesrätlichen Botschaft vom März 1997 hiess es noch: «Der Satz von 2,5%, welcher dem halben normalen Abgabesatz auf Versicherungsprämien entspricht, sollte nach Ansicht des Bundesrats das Versicherungs sparen im Rahmen der freien Vorsorge (Säule 3b) nicht spürbar behindern.» Die Entwicklung der Volumen zeigt eindrücklich, dass der Bund mit der Stempelabgabe das eigenverantwortliche Versicherungs sparen mit Einmalprämien nicht nur verhindert, sondern geradezu abgewürgt hat.

Die gut 2 Mrd. Fr., die im Jahr 2008 für Einmalprämien gebucht wurden, sind nur noch ein Rinnsal verglichen mit den 8 bis 10 Mrd. Fr., die der Markt vor der Einführung der Stempel-

steuer per 1. April 1998 hergegeben hatte (vgl. Grafik). Mit den inzwischen vollzogenen zwei Senkungen des technischen Satzes trocknete der Markt zusätzlich aus. Die ursprüngliche Hoffnung der Versicherer, dass das verlorene Geschäft mit den Kapital- und Rentenversicherungen durch anteilgebundene Produkte kompensiert werden könne, hat sich in der Schweiz als illusorisch erwiesen, wie die Grafik zeigt.

Aktienanteil steigern?

Nicht nur Politik und Behörden, auch die Versicherer müssen sich bewegen. Sie bemühen sich zwar, die bevorstehende Senkung des technischen Satzes partiell mit neuen Kostenmodellen aufzufangen. Doch bei den aktuellen Rahmenbedingungen genügt das nicht. Neue Denkansätze sind gefragt und erfreulicherweise auch vorhanden. So befindet sich zurzeit in der Pipeline der Versicherer ein Modell mit garantierter Nullverzinsung bzw. garantiertem Erhalt des Kapitals und des jährlich erwirtschafteten Ertrags.

Mit diesem Ansatz erhoffen sich die Lebensversicherer eine höhere Risikofähigkeit auf der Anlagenseite und dadurch eine höhere Rendite für ihre Kunden. Zurzeit liegt die Aktienquote im allgemein gebundenen Vermögen der meisten Versicherungsgesellschaften im Bereich von 10%. Gemäss Berechnungen eines Branchenführers könnte die Aktienquote bei einer Nullprozentgarantie auf das Doppelte erhöht werden.

Der jährliche Ertrag wird wie die Überschüsse dem garantierten Kapital des Versicherten gutgeschrieben. Selbstverständlich besteht hier das Risiko, dass in einzelnen Jahren der effektiv gutgeschriebene Ertrag unter dem garantierten technischen Zins von 1¼% eines klassischen Produkts zu liegen kommt. Aus Sicht der Versicherungsnehmer ist bei diesem Modell eine absolut transparente Überschusspolitik unerlässlich. Die Zuweisung der Überschüsse muss von Beginn an klar und eindeutig definiert sein. Um Quersubventionierungen zu unterbinden, muss mit geschlossenen Beständen gearbeitet werden.

Rasch handeln

Noch ist kein Lancierungsdatum für derartige Innovationen bekannt. Darum ist denjenigen Vorsorgesparern, denen die Zeit davonläuft und die trotz geringer Rendite Sicherheiten und Garantien wollen, zu empfehlen, vor Ende Jahr eine entsprechende Police mit dem noch geltenden technischen Satz von 2% abzuschliessen. Aber auch da gilt der Grundsatz einer kritischen Prüfung. Nicht alle Lebensversicherungen offerieren zu gleich attraktiven Bedingungen. Zurzeit bieten einige Gesellschaften Jahresendaktionen an.

Hans-Martin Würth, Inhaber Würth Vorsorge, Uster.

Abgewürgtes Geschäft mit Einmaleinlagen

